

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), 16. September 2026

Belastung mit per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) in der Schweiz:

Über 625'000 Menschen sollten zur Ärztin bzw. zum Arzt

Hunderttausende Menschen in der Schweiz müssten wegen ihrer Belastung mit den Ewigkeitschemikalien PFAS medizinisch abgeklärt werden. Das zeigt eine Hochrechnung von Oekoskop, der Fachzeitschrift der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU).

Bundesrat und Parlament haben die Finanzierung einer längst eingeplanten **Schweizerischen Gesundheitsstudie** abgelehnt. Damit hätte die Belastung der Menschen u. A. mit den Ewigkeitschemikalien PFAS geklärt werden sollen.

Dringender Handlungsbedarf

Jetzt zeigt eine Hochrechnung von Oekoskop wie dringend der Handlungsbedarf ist: Bei über 625'000 Erwachsenen (10,8 % der erwachsenen Bevölkerung) dürften die PFAS-Belastung höher als 20 Nanogramm pro Milliliter (ng/ml) sein. Deshalb sollten sie sich medizinisch untersuchen lassen. Denn die Ewigkeitschemikalien erhöhen ihr Krankheitsrisiko, insbesondere für Immun-, Fettstoffwechsel-, Leber- und Hormonstörungen sowie für bestimmte Krebs- und Darmerkrankungen.

Dies führt eine Hochrechnung der Resultate der **Pilotstudie zur eingangs erwähnten Schweizer Gesundheitsstudie** vor Augen. Diese haben wir mit den Handlungsvorgaben für Ärzt:innen bei PFAS-belasteten Menschen der **US-amerikanischen Nationalen Akademien der Wissenschaften, der Ingenieurwissenschaften und der Medizin (NASEM)** ergänzt.

Medizinische Überwachung nötig

Bei rund 5,1 Millionen Menschen (88,7 % der erwachsenen Bevölkerung) dürften zudem die PFAS-Konzentration im Blutserum zwischen 2 und 20 ng/ml liegen. Laut NASEM-Vorgaben müssten Ärzt:innen hier zumindest Risikogruppen wie Schwangere oder Vorerkrankte ärztlich betreuen und beraten.

In der Schweiz dürfte somit Hunderttausende Menschen wegen ihrer PFAS-Belastung medizinische Abklärung benötigen. PFAS stellen somit ein nicht zu vernachlässigendes Gesundheitsrisiko dar.

PFAS-Belastung nicht ernst genommen

Da aber Bundesrat und Parlament das Geld für die grosse Schweizer Gesundheitsstudie zur Schadstoffbelastung der Bevölkerung 2025 gestrichen haben, bleibt die tatsächliche Belastung der Schweizer Bevölkerung mit PFAS weiterhin im Dunkeln. «Das ist aus ärztlich Sicht sehr beunruhigend», kommentiert AefU-Präsident Dr. med. Bernhard Aufderreggen. «Das Problem der PFAS-Belastung der Menschen wird in der Schweiz nicht mit dem nötigen Ernst behandelt. Wirtschaftliche Aspekte werden noch immer höher gewichtet als die Gesundheit der Bevölkerung», so Aufderreggen.

Testmöglichkeit und PFAS-Verbot

Die AefU fordern

- Eine grosse Schweizer Gesundheitsstudie über die Schadstoffbelastung der Bevölkerung – u.a. mit PFAS – ist dringend durchzuführen und mit Bundesgeldern zu finanzieren.
- Betroffene Menschen ist eine Möglichkeit zu bieten, ihre Belastung mit PFAS einfach, zuverlässig und kostenlos prüfen zu können sowie sich ärztlich beraten zu lassen.
- Die Produktion und Anwendung von PFAS sind zu verbieten.

Hintergrundinformationen:

Ewigkeitschemikalien im Blut: **Rund 625 000 Menschen sollten wegen PFAS zur ärztlichen Kontrolle** (Oeksokop 3/26, Auszug)

Kontakt:

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU und Altlastenexperte	061 691 55 83
Dr. med. Bernhard Aufderreggen, Präsident AefU	079 639 00 40